

SIMON REINECKE

Die Goldene Regel als Abschluss der Bergpredigt

Ein Unterrichtsentwurf im 8. Jahrgang

➤ Materialien zum Loccumer Pelikan 3/2024



© Tobias Frick / fundus-medien.de

Einordnung in die Unterrichtseinheit

Die geplante Stunde schließt die Unterrichtssequenz „Die Bergpredigt, das Fundament der jesuanischen Botschaft“ thematisch ab, welche doppelstündig angelegt ist und sich größtenteils am Aufbau der Bergpredigt orientiert. Die ersten drei Stunden dienten dabei der historisch kritischen Heranführung sowie einer persönlichen Auseinandersetzung mit dem Textkorpus. Mit dem Stundenthema „Die Seligpreisungen“ begann die nähere Auseinandersetzung mit Einzelaspekten der Bergpredigt. Abweichend vom Aufbau der Bergpredigt wurde in der Folgestunde 5 das Gleichnis vom Hausbau aus Mt 7,24-27 performativ aufgenommen und in Bezug zur Bergpredigt gesetzt. Diese Stunde ist grundlegend, da in ihr das methodische Fundament für eine wiederkehrende Ergebnissicherungsmethode gelegt wurde. Im Rückgriff auf „Die Seligpreisungen“ wurden hierbei auch erstmals Symbole herangeführt, die zur Reflexion der vorangegangenen Thematik dienten.

Diese Methode der Unterrichtsbaustelle wird am Beginn aller folgenden Doppelstunden wiederholt und findet erst in der beschriebenen Stunde durch das Setzen des letzten Steins ihren Abschluss. Mit der Wiederholung der zurückliegenden Stundenthemen wird es den Schüler*innen ermöglicht, die vorausgegangenen Lernschritte zu wiederholen und diese mit dem aktuellen Thema in Beziehung zu setzen. Ziel ist es hierbei, das Stundenthema nicht abgelöst vom Sequenzthema zu vermitteln, sondern immer auch als Teil der Bergpredigt. Auf der inhaltsbezogenen Kompetenzebene fungiert die geplante Stunde ebenso als Abschluss des Themenfeldes „Ethik“, da in ihr die angesprochenen zwischenmenschlichen Problemkonstellationen final aus der Perspektive der Goldenen Regel beleuchtet werden. Die für die Schüler*innen zu bewältigende Anforderungssituation stellt den Rückgriff auf die erlernten Kompetenzen in der Anwendung und deren Analyse dar sowie das Durchdringen der Funktionsweise der Goldenen Regel.

Sequenzplan der Unterrichtseinheit

Thema	Die Bergpredigt, das Fundament der jesuanischen Botschaft.
Schulform (KC), Jahrgangsstufe	Gymnasium (Niedersachsen), Klasse 8
Sequenzziel	Die Schüler*innen erschließen sich den befreienden und auffordernden Charakter der jesuanischen Botschaft anhand der Bergpredigt.

STUNDE	KOMPETENZ-BEZUG	STUNDENTHEMA	STUNDENZIELE: DIE SCHÜLER*INNEN ...	METHODE(N)	MATERIALIEN/MEDIEN
1/2	1.4 2.1 3.3 J1 J3	Die Bergpredigt als Textsammlung	<ul style="list-style-type: none"> fassen die zentralen Aussagen der Bergpredigt zusammen. setzen die Aussagen der Bergpredigt gestalterisch zueinander in Beziehung 	Filmpuls, Textlesung	PPP, AB
3	1.4 5.5 M5 J3	Die Bergpredigt im Überblick	<ul style="list-style-type: none"> geben die zentralen Punkte der Bergpredigt strukturiert wieder. 	Filmpuls	PPP, AB
4	2.3 3.4 4.2 M2 J3 E4	Die Seligpreisungen	<ul style="list-style-type: none"> benennen die historischen und aktuellen „Zielgruppen“ der Seligpreisung. formulieren eine Erwiderung auf die Seligpreisungen aus der Sicht einer leidenden Person 	Bildimpulse, Abstimmung mit den Füßen, Hörimpuls.	PPP, Bilder, Lautsprecher
5/6	1.2 5.1 5.5 M2 J2	Vom festen Fundament/ Seid salzig und nicht Pfad	<ul style="list-style-type: none"> ordnen das Gleichnis vom Hausbau in die Bergpredigt ein. erörtern die Bedeutung des Salzes in Mt 5,13. 	UB, Verköstigung von salzlosem Brot.	PPP, Karten, Holzbausteine, Symbole
7	2.1 5.1 J1 J4	Gleichnisse Ihr seid würzig und leuchtet hell!	<ul style="list-style-type: none"> skizzieren die Funktionsweise von Gleichnissen. analysieren ein Bildwort anhand von Mt 5,14-16. 	UB-Reflexion,	Holzbausteine Symbole, AB
8	1.4 2.3. 3.4. 5.4 M5 J3 E4	Gewalt als Teufelskreis und die Jesus Antwort	<ul style="list-style-type: none"> skizzieren das Phänomen der Gewaltspirale und ordnen es eigenen lebensweltlichen Erfahrungen zu. erörtern das Gebot der Feindesliebe und deren Anwendbarkeit. 	Musikimpuls, performative Textdarstellung	PPP, AB, Lautsprecher, Symbole
9/10	1.2 4.1 5.1 G2 R1 E4	Gebet und Vaterunser	<ul style="list-style-type: none"> entfalten gemeinsam ihre Kenntnisse zum Thema Gebet und vergleichen sie mit Jesu Gebetsidealen (Mt 6,5-8). setzen das Gebet und ethisches Handeln in Beziehung zueinander. setzen sich gestalterisch mit den Inhalten des Vaterunser auseinander. 	UB-Reflexion, Hörimpulse	Holzbausteine, Symbole, PPP, Lautsprecher.

STUNDE	KOMPETENZ- BEZUG	STUNDENTHEMA	STUNDENZIELE: DIE SCHÜLER*INNEN ...	METHODE(N)	MATERIALIEN/ MEDIEN
11/12	1.3 2.2 4.1 G2 J2	Das Vaterunser als Armierung der Bergpredigt.	<ul style="list-style-type: none"> ordnen die Themen des Vaterunsers in die Bergpredigt ein. setzen sich kritisch mit dem Vaterunser auseinander. 	UB-Reflexion	Holzbausteine, Symbole, PP
13	1.4 3.4 4.2 M2 M5 E4	Die Goldene Regel als Abschluss der Bergpredigt	<ul style="list-style-type: none"> geben die Kernaussagen der Bergpredigt wieder. erörtern biblische Lehren anhand einer ethischen Problemstellung. skizzieren die Funktionsweise der Goldenen Regel und wenden sie auf eine ethische Problemstellung an. 	UB-Reflexion, „Twixproblem“, UB-Abschluss	Holzbausteine, Symbole, Schokoriegel („Twix“), M1

Verlaufsplan der Stunde

Thema der Unterrichtsreihe	Die Bergpredigt
Thema der Stunde	Die Goldene Regel als Abschluss der Bergpredigt
Stundenziel(e)	Die Schüler*innen geben die Kernaussagen der Bergpredigt wieder. Die Schüler*innen erörtern biblische Lehren anhand einer ethischen Problemstellung. Die Schüler*innen skizzieren die Funktionsweise der Goldenen Regel und wenden sie auf eine ethische Problemstellung an.
Geförderte prozessorientierte Kompetenzen	1.4, 3.4, 4.2
Geförderte inhaltsorientierte Kompetenzen	M2, M5, E4

Abkürzungen:

AB: Arbeitsblatt

EA: Einzelarbeit

GA: Gruppenarbeit

KC: Kerncurriculum

LSG: Lehrer*innen-Schüler*innen-Gespräch

PA: Partner*innenarbeit

PPP: PowerPoint-Präsentation

SB: Smartboard

Schüler*innen: Schüler*innen

UB: Unterrichtsbaustelle

ZEIT (CA.)	PHASE (LERNSCHRITT)	GEPLANTES / ANTIZIPIERTES VERHALTEN DES*DER UNTERRICHTENDEN UND DER SCHÜLER*INNEN	METHODE & SOZIALFORM	MATERIALIEN / MEDIEN
10 min	Eingangsritual/ Ergebnissicherung	Die Schüler*innen wiederholen anhand der Symbole des Fundaments die Inhalte der Bergpredigt.	LSG/UB	Holzklötze, Symbole.
7 min	Einstieg	Die Schüler*innen werden in zwei Gruppen aufgeteilt (linke und rechte Klassenseite) und beide Gruppen erhalten eine Schüssel als ihren „Safe“. Einer Gruppe werden alle Süßigkeiten zugestanden und die andere geht leer aus. Beide Gruppen werden nach ihrer Meinung gefragt. Um die Süßigkeiten zu behalten, muss die besitzende Gruppe kurz die Augen schließen (Kopf auf den Tisch). In dieser Zeit erhält die andere Gruppe die Möglichkeit Süßigkeiten zu „stehlen“. (Erklärt durch PP Bild) Je nach Verhalten der Schüler*innen wird die Situation aufgegriffen und ihnen wird vermittelt, dass die Stunde dazu dient, eine Lösung für die Verteilung der Twix zu finden. Es wird also eine Regel zur Verteilung benötigt.	LSG	10 x Schokoriegel (Twix), Schüssel, PPP.
7 min	Anwendung	Die Lehrkraft fragt: „Wie könnten wir dieses Problem jetzt lösen – gibt uns da die Bergpredigt oder die Bibel Antworten?“ Die Schüler*innen argumentieren jeweils für ihre Seite und deren Interesse an den Süßigkeiten. Falls keine Dynamik im Diskurs aufkommt, schreitet RL ein und fragt zielgerichtet Argumentationsmöglichkeiten ab. Folgende Antwortmöglichkeiten: • Arbeiter im Weinberg (Gerechtigkeitskonzepte) • 10 Gebote (nicht stehlen) • Doppelgebot der Liebe (Nächstenliebe) • Seligpreisungen (Hinwendung zu den Armen) • Barmherziger Samariter (Der bedürftige Nächste)	SSG/LSG	PPP
6 min	Überleitung	Die Lehrkraft leitet die Frage, woraus die Spitzen der ägyptischen Pyramiden bestanden, in die Aufgabenstellung über. Hierbei wird die Pyramide mit dem Fundament der Bergpredigt in Verbindung gebracht und die abschließende goldene Spitze wird von den Schüler*innen als symbolischer Abschluss aufgetragen.	UB	Goldener Holzklötz, Tafel, PPP
10 min	Erarbeitung	Die Schüler*innen bearbeiten die folgende Aufträge des ABs.	EA	M 1 , PPP
5 min	Ergebnissicherung	Die Ergebnisse werden im Plenum verglichen und die Twix werden nach dem Prinzip der Goldenen Regel verteilt.	LSG	M 1 , Twix

M1

DIE GOLDENE REGEL: MATTHÄUS 7,12A

Vorbemerkung

Das als Bibelarbeitsimpuls vorgesehene Arbeitsblatt **M 1** stammt ursprünglich von Nawal Obst¹. Dessen Text wurde für dieses Arbeitsblatt gekürzt. Es gibt die multikulturelle Bedeutung der Goldenen Regel korrekt wieder und zeigt den Schüler*innen ebenfalls die herausstechende historische Bedeutung der Goldenen Regel(n). Zugleich differenziert das Arbeitsblatt die beiden Varianten der Goldenen Regel und gibt den Schüler*innen damit die Möglichkeit, das „Twixproblem“ fachgerecht zu lösen. Die notwendige Fähigkeit der Empathie wird als Voraussetzung für einen erfolgreichen Perspektivwechsel im Arbeitsblatt sachgerecht angesprochen. Eine kritische Perspektive auf die Goldene Regel, ihre Verbotseite, ist nicht Gegenstand des Arbeitsblatts, sondern es hebt lediglich die positiven Aspekte hervor.

Die Goldene Regel nach Matthäus 7,12a

Wenn Menschen gut und friedlich zusammenleben wollen, brauchen sie Regeln. Darum hat jede Form von Gemeinschaft bestimmte Regeln. Alle menschlichen Gemeinschaften benötigen eine Basis an Grundwerten, die sie teilen, damit ein konstruktives Zusammenleben gelingt. Es gibt Regeln, auf die sich die ganze Menschheit geeinigt hat. Eine lautet: „Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg' auch keinem anderen zu“. Viele Religionen, Weltanschauungen und Philosophien lehren diesen Grundsatz und haben diese „Goldene Regel“ – in leicht unterschiedlicher Formulierung – im Programm ihrer praktischen Verhaltensregeln.

Der chinesische Weise Konfuzius (um 500 v.Chr.) hat gesagt: „Was du selbst nicht willst (nicht wünschst), dass man dir tun soll, füge auch keinem anderen zu“ (Gespräche 15,23). Und Rabbi Hillel fasste die Thora in einem einzigen Satz zusammen, der lautet: „Was dir nicht lieb ist, das tue auch deinem Nächsten nicht an.“

In der Bibel kommt die Goldene Regel in zwei Varianten vor, in einer aktiven, positiven „Alles nun, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen!“ oder anders formuliert: „Behandle andere Menschen so, wie du von ihnen behandelt werden möchtest“ (Mt 7,12) und in einer passiven, negativen: „Was du nicht willst, dass man dir tue, das füge auch keinem andern zu“ (Tobias 4,15).

Diese passiven negativen Varianten der „Goldenen Regel“ (Konfuzius, Rabbi Hillel und Tobias) fordern auf, etwas zu unterlassen. Ich soll anderen Menschen nichts antun, soll mich zurückhalten. Was ich selbst für mich nicht will – das gibt eine Grenze an, die ich nicht überschreiten soll: bis hierhin und nicht weiter. „Was du selbst nicht willst (nicht: wünschst), dass man dir tun soll, füge auch keinem anderen zu“. Die negative Formulierung der Goldenen Regel beinhaltet, was durch Gesetze ausformuliert ist und was jede*r im sozialen Umgang als üblich ansieht. Das ist gegenseitige Rücksichtnahme. Hier geht es um die Frage: Wie weit darf ich gehen, dass ich die Würde und die Freiheit des einzelnen Menschen nicht verletze?

¹ Vgl. Obst, Nawal: Die goldene Regel. Vertiefung der Bibelarbeit, 2020, <https://kurzlinks.de/gpww>

Bei der positiven, aktiven Formulierung liegt der Schwerpunkt jedoch anders: Dort achten wir nicht mehr so auf das, was wir nicht dürfen, sondern halten Ausschau nach dem, was wir tun können. Die positive Formulierung beschreibt vielmehr die Verpflichtung, den anderen etwas zu tun.

Zum Abschluss der Bergpredigt widmet sich Jesus dem Umgang mit unseren Mitmenschen und fasst seine Lehre und seine Worte so zusammen „Behandle andere Menschen so, wie du von ihnen behandelt werden möchtest“ (Mt 7,12). Das ist der neue Grundsatz als Maßstab für mein / für unser Handeln.

Hier wirbt Jesus für das aktive Tun und einen wahrhaftigen Umgang mit dem Nächsten. Hier fragt die Goldene Regel nicht nach dem „Verbotenen“, sondern vielmehr nach dem Guten, das geboten ist. In dieser Form zieht die Goldene Regel keine Grenze, sondern weitet den Raum für das ethische Handeln aus. Die Goldene Regel bei Matthäus sagt, dass ich den ersten Schritt machen soll, dass ich mit diesem Guten bei den anderen beginnen soll. Für den anderen etwas tun, noch bevor er etwas für mich getan hat. Wenn du die Welt verändern willst – sang einmal ein Sänger – dann fang mit dem Mann / mit der Frau im Spiegel an. Die Frau im Spiegel, das bin ich.

Damit die Goldene Regel so gelingt, wie sie gemeint ist, muss ich mir schon die Mühe machen und mich in den Nächsten hineinversetzen, mich in den anderen hinein fühlen. Die Goldene Regel verlangt einen Perspektivwechsel: Ich nehme mein Gegenüber in den Blick und denke von dort aus. Es geht um Gegenseitigkeit, um eine Beziehung, die wahrgenommen und geachtet werden soll. Es geht also um Empathie als eine wichtige Voraussetzung für moralisches Urteilen und moralisches Handeln. Es geht hier um eine Lebenshaltung, eine positive Gestaltung des Zusammenlebens der Menschen, die sich an der Gerechtigkeit und am Frieden orientiert. Die Interessen und Wünsche anderer Menschen werden als gleichwertig mit den eigenen gesehen und berücksichtigt.



Aufgaben

1. Beschreibe die Fähigkeiten, die man braucht, um die Goldene Regel anzuwenden.
2. Erarbeite: Was unterscheidet die beiden Varianten der Goldenen Regel?
3. Wende die beiden Varianten der Goldenen Regel auf das Problem der ungerechten Twix-Verteilung an. Wie würde das Problem jeweils gelöst werden?